



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXVIII. April. Vidi impium superexaltatum, & elevatum sicut Cedros Libani,  
& transivi, & ecce non erat: & quæsiivi eum, & non estiventus locus ejus.  
Jch sahe einen Gottlosen über-erhöhet/ und erhaben ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

nichts gemeldet worden. Die Ehre/ denen Menschen zu gebieten mit diesen ausdrücklichen Worten/ diligite inimicos vestros, liebt eure Feinde/ ist allein unserem Heyland Jesu Christo vorbehalten worden; Ego autem dico vobis, ich aber sage euch. Dieses ist vielleicht die Haupt-Ursach/ warum er das Gebot der Brüderlichen Liebe ein neues Gebot genennet hat. Mandatum novum do vobis, Ich gebe euch ein neues Gebot; Nicht als

ob es an sich selbst etwas neues gewesen/ sondern weil die Worte/ selbige vorzutragen/ neu waren. Nicht von Erschaffung der Welt/ bis auf die Ankunft Christi/ niemahls sagen können diligite inimicos vestros, liebt eure Feinde. Dann dieses würden erstmalige Worte gewesen seyn/ indem selbige damahls noch nicht durch die Jesu Christi haben künfftig gemach-

## XXVIII. April.

Vidi impium superexaltatum, & elevatum sicut Cedros Libani & transivi, & ecce non erat: & quæsi vi eum, & non est inventus locus ejus.

Ich sahe einen Gottlosen über-erhöhet/ und erhaben wie einen Ederbaum auff dem Berge Libano. Und da ich vorbey gieng/ siehe/ da war er schon hin. Ich habe ihn gesucht/ und ist sein Ort nicht gefunden worden. Psal. 36. v. 35.

**V**ertrachte/ daß die Erhöhung des Gottlosen/ von welcher allhier geredet wird/ ganz unterschieden sey von der Erhebung des Gottlosen. Die Erhöhung bestehet in derjenigen äußerlichen Ehre in welcher sich der Gottlose befindet/ als nemlich in dem Lob/ in Ergöhungen/ in Würden/ in großem Geld/ in Glück/ und andern dergleichen. In medio populi sui exaltabitur, Er wird erhöht werden mitten unter seinem Volck. Eccl. 24. v. 3. Die Erhebung aber bestehet in der innerlichen Hoffart/ welche der Gottlose in seinem Herzen sich selbst führet/ wegen obbenannter Ehre. Elevatum est cor tuum in decore suo, Dein Herz ist in hoher Zierde erhaben worden. Eccl. 10. v. 17. Die Erhöhung gebet vor der Erhebung. Dann der Gottlose trachtet sich zuvor in dieser seiner Ehre/ und hernach erhebet er sich/ gleich als ob er aus eigenem Verdienst der selben so wohl würdig/ als theilhaftig worden wäre. Aber diesem ist nicht so; weswegen allhier nicht gesagt wird daß er sey erhöht/ sondern daß er

überhöhet worden; Vidi impium  
superexaltatum, ich habe den Gott-  
losen über-erhöhet gesehen / dieneil er  
also erhöht ist über sein Verdienst.  
Daher kan niemahls einige Erhö-  
hung des Gottlosen gefunden werden /  
weder nicht eine Über-Erhöhung sey.  
Und gleichwohl (wer sollte) es glau-  
ben) läst er sich durch den Wider-  
stain des unsterlichen Glanges an dem  
wird im bangenden Purpur und Gold /  
wie nach seiner Hoffhaltung / dermassen  
verhalten / daß er nicht allein sich ein-  
höhet / er habe solche Erhöhung verdie-  
net sondern auch er habe es eben so wohl  
verdienen als andere / die dennoch viel  
niedriger sind als er. Dahero sagt der  
Herr in dem Psalme das die Gottlose er-  
höhet wie die Ederbäume. Die Eder-  
bäume sind zwar in höchster Ehre / aber  
sie vertrocknen es weil sie einen gute Ge-  
ruch von sich geben. Sie blühen / sie sind  
fruchtbar / sie geben nicht nur gute /  
sondern auch dermassen überflüssige  
Früchte / daß / wann etliche an ihren  
Ästen sitzen / schon andere wie-  
derum herunter schiefen. Hingegen  
bringen die Gottlosen nicht die gering-  
ste Frucht / sie etwas mis wäre / son-  
dern schenken sich auch selbst allein inner-  
lich demüthen gleich / welche / wie die  
Ederbäume / häufige Früchte bringen.  
Daher aber vermeinstu / sie werden  
deswegen mit denen Ederbäumen ver-  
glichen / dieneil sie / wie diese Bäume /  
Apoc.

sir unsterblich gehalten werden. Da-  
hero wird nicht allein gesagt / sicut Ce-  
dros, wie die Ederbäume / sondern  
sicut Cedros Libani, wie die Eder-  
bäume des Berges Libani. Dann  
diese werden vor allen andern Eder-  
bäumen vor befreit von aller Fäule ge-  
halten. Siehestu nicht / wie sich die  
grosse Herrn dieser Welt verhalten ?  
Nicht anders / als wann sie niemahls ster-  
ben müsten. Sie lieben das Geld also /  
als wann sie es niemahls verlassen mü-  
sten. Sie schicken sich in ihre hohe Wür-  
de also / als wann sie niemahls darvon  
weichen müsten. Sie liebosen ihrem  
unreinem Leibe also / als wann sie nie-  
mahls müsten eine Speise der Wür-  
mer werden. Eben dieses hat der König  
David wollen andeuten / als er gesagt:  
Vidi impium superexaltatum, & ele-  
vatum sicut Cedros Libani, Ich  
habe den Goetlosen gesehen über-  
erhöhet / und erhaben wie die Eder-  
bäume des Berges Libani. Er will  
fürslich andeuten / er habe ihn auß-  
erlich gesehen / daß er innerlich dermassen  
hoffärtig gewesen / als wann er unsterb-  
lich wäre. Aber warte ein wenig / so  
wirstu sehen / was er sey.

2. Betrachte / daß solches zu sehen/  
nicht nöthig ist / eine lange Zeit zu war-  
ten. Dann alle seithero beschriebene  
Ehre / ist wie eine Schau-Bühne / so  
augenblicklich verändert wird. Transi-  
vi, & ecce, non erat, Da ich vor-  
bey

DDd bey

Handwritten text on the flyleaf, including the words "Sed" and "Vidi".

bey gienge / siehe / da war er schon  
 hin. Apelles hat den König Alexan-  
 der gemahlt mit einem Donnerstrahl in  
 der Hand / darnit anzuzeigen / wie  
 schnell er durch die ganze Welt mit sei-  
 nen Siegreichen Waffen gegangen  
 sey. Er würde aber besser gethan haben/  
 wann er ihn nur deswegen eben auff  
 selbige Weise gemahlt hätte / umb da-  
 mit anzuzeigen / wie schnell er von der  
 Welt verschwunden sey. Siehest du  
 nicht alle Stunden / wie kurz die Glück-  
 seligkeit aller grosser Herren dieser  
 Welt sey? Transivi, da ich vorbe-  
 gienge. Du thust nichts anders / als  
 daß du einen Schritt weiter fort ge-  
 hest / Et ecce, und siehe / in einem Au-  
 genblick / so geschwind / wie ein Blig/  
 non erat, da war er schon hin. Es  
 wird nicht allein gesagt / non est, er ist  
 schon hin / sondern / non erat, er war  
 schon hin; dieweil solche Glückseligkeit  
 unablässlich mit der Zeit selbst vorbe-  
 gehet / welche dermassen schnell läuft/  
 daß / indem du sie / als eine gegenwärti-  
 ge Sache / betrachten willst / sie schon  
 vorbeigegangen ist. Gaudium hypo-  
 crite ad instar puncti, Die Freu-  
 de des Heuchlers währet nur einen  
 Augenblick. Bedencke ein wenig /  
 wo aniego die Ehre jener Hoffärtigen  
 hingekommen / welche du selbst zu deiner  
 Zeit in höchsten Würden / Ruhm / und  
 Herrlichkeit gekennet hast. Seynd sie  
 nicht alle wie ein Blig verschwunden?

Quæ est vita vestra? vapor est,  
 modicum parens, & deinceps  
 terminabitur, Was ist euer Leben?  
 Es ist ein Dampff / der eine klein  
 Zeit währet / darnach aber ver-  
 schwindet er / Jacob 4. v. 4. Son-  
 man derohalben bekennen / daß  
 recht gesagt werde / nicht nur non  
 er ist schon hin / sondern auch non  
 erat, er war schon hin; dann ist er  
 eine nichtswürdige / falsche / und  
 auff den Schein gemachte Ehre  
 modicum parens, eine klein  
 während. Sie war nicht / wie  
 das noch ist / sondern / non erat,  
 schon hin. Allein diejenige Ehre  
 von der Tugend entspringt / wird die  
 zeit beständig verbleiben. Con-  
 nostra est hæc, testimonium  
 conscientia, Unser Ruhm ist  
 Zeugniß eines guten Gewissens  
 Jene vergänglichliche Ehre so aus  
 ster entspringt / ist auch demnach  
 wahre Ehre gewesen / als sie  
 gegenwärtig war; dann sie ist nicht  
 selbst / sondern allein in der  
 eine Ehre gewesen. Wer kan  
 daß die bloß eingebildete Ehre  
 zu nennen sey? Wer dieses schon  
 müste auch sagen / daß es eine  
 wahn einem traumet / er siße auff  
 Königlischen Thron. Wollte ich  
 auch über einer solchen Ehre  
 Siehe sie nicht an / achte sie nicht /  
 wundere dich nicht darüber /

getimes Anblicks. Quasi qui per-  
sequitur ventum, sic & qui attendit  
ad invidiam. Wer auff Träu-  
nheit der ist gleich ihm; der dem  
Wort nach folgen will / Eccl. 34 v. 2.  
Betrachte / wie weislich der  
Palmist sage / daß er bey der Beschau-  
ung der höchsten Ehre des Gottlosen /  
verweilt gegangen. Transivi, ich  
ginge vorbey. Er ist in Beschauung  
verweilt nicht still gestanden; wie er  
damit beschreiben nicht sagt: Apexi  
impium, ich habe den Gottlosen an-  
gesehen sondern vidi, ich habe ihn  
gesehen; dieweil er ihn vielleicht wieder  
sehen wollte und umgekehrt gesehen  
hat. Jaddes Beweiß / ist er / als er  
ihm kaum gesehen / vorbey gegangen.  
Transivi, ich zienge vorbey. Dann /  
wenn du still stehen / solche Leute anzu-  
sehen / wirdt du dich alsobald in die Ge-  
fährliche unheiliger Ubel begeben. Du  
wirst dich unmäßig wieder die Göttliche  
Verfluchung beklagen / murren / und zür-  
nen / es wirdt dich reuen / daß du jemahls  
tunlich gelehrt hast / ja / du wirst dich  
verleihen / eben diese Glückseligkeit  
verleihen / welche dir nicht gebühret;  
gleichwie es dem geschicht / der die  
Schulter eines fremdden Ehe-Weibs  
ganz zu sehr betrachtet. Speciem mu-  
lieris alienae mali admirati, repro-  
bi facti sunt, viel sind verlohren  
worden / weil sie sich über die Gestalt  
eines fremdden Weibs verwun-

dert haben / Eccl. 9. v. 11. Was  
sollst du derohalben thun / wann dir der-  
gleichen etwas begegnet? Du sollst dei-  
nen Weg fortgehen / und zu Gott bey  
dir selbst mit inniglichem Seuffzen sa-  
gen: Averte oculos meos, ne vide-  
ant vanitatem, Wende ab meine  
Augen / damit sie die Eitelkeit nicht  
sehen / Psal. 118. v. 27. Stehe nicht  
still / jene schöne Gutschen zu betrachten /  
welche dermassen von Gold glänzen /  
daß auch die Käder in dem Roth mehr  
Gold an sich haben / als die Altäre in der  
Kirchen. Stehe nicht still vor dem  
groffen Hauffen Laqueyen / auff welche  
so viel Unkosten verwendet werden / daß  
mancher Armer in Hungersnoth das  
Brod darüber entbehren muß. Ste-  
he nicht still vor jenen kostbaren Libereyen /  
wege welcher viel Arme in der Kälte  
kein Tuch haben / sich zu bedecken. Ste-  
he nicht still / in Ansehung jener Tur-  
nier-Pferde / deren Stall von etlichen  
zierlicher gehalten wird / als die Kirchen /  
welche bisweilen wohl gar die Unter-  
haltung zu solchem Stall geben müssen.  
O wie verdrißlich sind solche Sachen  
einem Christlichen Herzen anzusehen!  
Dahero gehe fort / wie jener gethan hat /  
welcher gesagt / Transivi, ich bin vor-  
bey gegangen. Aber wo sollst du hin-  
gehen? Gehe hin mit deinen Gedan-  
cken zu der Begräbnis / in welcher je-  
ner Hoffärtige bald hernach alle seine  
Ehre enden wird. Von der Begräb-  
nis /

nüß / allwo dieser armfelige Mensch / dem Leibe nach / verfaulen wird / gehe weiter / zu betrachten den Abgrund der Höllen / in welchem er / der Seele nach / wird gestraft worden. Von dem Abgrund der Hölle / gehe fort / die große Herrlichkeit des Himmels zu betrachten / in welcher er auch so gar nicht mit den Gedanken sich wird aufhalten können / wann er nicht haben will / daß sein Elend / mit dem er sonst schon allzuviel überhäufft ist / noch größer werde. Was ist dieses für eine heilsame Reise / wann du selbige recht weist anzustellen ! Derohalben kanst du aniege billich sagen: *Transivi, & ecce non erat, Ich gienge vorbey / und siehe / er war schon hin.* Dann niemand verstehet die Eitelkeit der zeitlichen Dinge besser / als wer bey selbigen vorbey gehet / und die Ewigen betrachtet. *Transivi ad contemplandam sapientiam, & vidi, quod tantum praeponderet sapientia stultitiam, quantum differt lux a tenebris, Ich habe mich umgewendet / zu sehen die Weisheit; und ich sahe / daß die Thorheit so weit von der Weisheit übertroffen wird / als die Finsterniß von dem Licht / Eccl. 2. v. 12.*

4. Betrachte / obwohl David nicht habe still stehen wollen / jenen gottlosen Menschen in seinem hohen Glück anzusehen / sondern vorbey gegangen ist / jedoch / als unter seinem Vorbeygehen /

der Gottlose mit allem seinem Glück augenblicklich verschrouden / Dann sich wiederumb zurück begeben / und den Gottlosen gesucht. *Quaerivi eum, Ich habe ihn gesucht.* Dieses aber hat er aus keiner andern Ursache gesucht / als uns diese tieffsinnige Lehre vorzugeben / daß nemlich / so sehr die Betrachtung der zeitlichen Glückseligkeit eitellich ist / wann sie noch ge genossen ist / sehr sey die Betrachtung derselben eitellich / wann sie vorbey gegangen ist / wann man sie alsdann allein desinnet / so betrachte / damit man sehe / wie eitel alles ist. Gehe demnach hin / und suche den Gottlosen auff dieser Welt / nachdem er schon gestorben ! Wo wirst du ihn finden ? *Quaerivi eum, & non est inventus locus ejus, Ich habe ihn gesucht / und sein Ort nirgend gefunden werden.* In einem andern Ort sagt der Prophet : *Adhuc pusillum, & non eris peccator, & quaeres locum ejus, & non inuenies, Über ein kleines wird der Sünder hin seyn : du wirst seinen Ort suchen / und nicht finden.* Das ist / *non inuenies eum in loco suo, du wirst ihn nicht an seinem Ort finden.* Gehe hin / und suche ihn in jenem ansehulichen Pallast / allwo er gewohnet / & non inuenies, und du wirst ihn nicht finde. gehe hin / in jene Schau-Plätze / in jene Gärten / in jene Spazier-Gänge / auff jene Landhäuser / & non inuenies, und du wirst ihn nicht

nicht sind. Mit einem Wort/ gehe hin  
in die allerhöchste und lustbarste Dertel/  
in welchen er sich aufzubalten pflegte/  
Non invenies, und du wirst ihn  
nicht finden. Aber aniego sagt der  
Höllisch/ daß er so gar auch den Ort  
nicht habe finden können. Non  
est inventus locus ejus, Sein Ort  
ist nirgend gefunden worden. Dañ  
verschwinden nicht nur die Fürsten/  
sondern auch die Fürstenthümer. Wo  
ist die berühmte Herrschafft der Römer?  
der Macedonier? der  
Aegyptier? So gar die Städte/ in wel-  
chen solche Könige und Käyser geher-  
schet haben/ sind nicht mehr gefunden

werden/ will geschweigen ihre Pakti-  
ste und Lusthäuser. Alles ist verschwun-  
den wie ein Traum. Velut Somnium  
avolans non invenietur, Es wird  
nicht gefunden werden/ wie ein  
Traum/ der verschwindet. Job. 29.  
v. 8. Nunmehr kanstu recht abneh-  
men/ wie betrüglich alle Glückseligkeit  
der Welt sey. Willtu dann/ dieß al-  
les ungeachtet/ selbige gleichwohl be-  
trachten? So betrachte sie/ iedoch mit  
diesem Bedinge/ daß du so lange war-  
test/ davon zu urtheilen/ biß solche  
Glückseligkeit vollendet ist/ wie es auch  
in Wildern/ Schriften/ und allen an-  
dern Wercken der Gebrauch ist.

XXIX. April.

Forma est, ut Mors, dilectio. Dura, sicut Infernus,  
emulatio.

Die Liebe ist stark / wie der Tod. Die Eifersucht ist hart /  
wie die Hölle. Cant. 8. v. 6.

1. Bedencke/ daß allhier durch  
die Liebe verstanden werde die/  
welche zu gegen Gott tragen sollst.  
Denn die Eifersucht aber die Begier-  
de welche du haben mußt/ damit ihn  
auch andere lieben. Qui audit, dicat:  
veni, Wer es höret/ der sprache:  
Komm. Apoc. 22. v. 17. Dann zwi-  
schen der Liebe gegen Gott/ und ge-  
gen Menschen/ ist ein grosser Un-  
terschied. Wann du einen Menschen  
geliebtest/ so hastu es zwar gern/ daß  
er auch von andern/ iedoch aber nicht

von gar zu vielen/ geliebt werde/ die weiß  
du fürchtest/ wann ihn gar zu viel lie-  
ben solten/ du müchtest seiner beradbet  
werden. Dahero bistu oft ganz spar-  
sam/ seine Tugenden zu loben/ und be-  
fande zu machen/ damit du dir keine  
Mit-Buhler verursachest. Mit der  
Liebe gegen Gott/ ist es ganz anders  
beschaffen; dann/ wann du ihn liebest/  
so willst du auch/ daß er von jedermann  
geliebet werde. Omnes gentes co-  
gnoscant, quia tu es Deus, & non  
est alius præter te, Es sollen alle  
Völcker

ddd 3